

Endlich wieder eine volle Mulde

Thema der Rede von Hans Heinrich Hansen, Ehrenpräsident der FUEN, waren vor allem Veränderungen

Ein Zeltlager zwischen den Trümmern des gesprengten Bismarckturms, Anreise per Fahrrad, Turniere im Handball, Faustball und Leichtathletik-Wettkämpfe. Das sind die Erinnerungen, die

Hans Heinrich Hansen an seinen ersten Besuch auf dem Knivsberg nach dem zweiten Weltkrieg hat.

Vor seiner Rede wird der frühere Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN), von Moderator Dieter Søndergaard als „der Mann, der aufpasst, dass es allen Minderheiten gut geht“ angekündigt.

Hans Heinrich Hansen freut sich zunächst über den Anblick der bis auf den letzten Platz besetzten Mulde, es sei lange her, dass er sie so voll gesehen hat, sagt er.

Heutzutage sei das Deutsch sein viel einfacher geworden, als es nach 1945 war, sagt er. Es sei heute auch einfacher geworden, Minderheit zu sein. „Das Knivsbergfest im neuen Gewand ist ein gutes Beispiel dafür. Vieles, was vorher dagewesen war, ist auch heute noch da, aber es klingt anders, hat ein anderes Aussehen, ist kürzer, prägnanter und offener“.

So offen, dass heute nicht mehr nur



Hans Heinrich Hansen

Mitglieder der deutschen Minderheit an den Sportwettkämpfen teilnehmen, sondern Flüchtlings-Fußballmannschaften im Turnier antreten.

Parallel zum Knivsbergfest startete am Samstag in Südtirol die Europeada. Das Fußballturnier der Minderheiten ist eine Idee der FUEN und wurde vor acht Jahren zum ersten Mal durchge-

führt. „Wir hoffen und glauben, dass die Europeada friedlich und gut verläuft“, sagte Hans Heinrich Hansen. „Mir sind noch die Bilder aus dem Sorbenland vor vier Jahren im Kopf, als eine fröhliche, heitere Stimmung herrschte und man sich ebenso sehr über das Spiel wie auch über die Ergebnisse freute.“

Zurück zu Veränderungen: Verändert hat sich seine Position. Das Ehrenamt als Präsident der FUEN, hat Hansen aufgegeben, nun ist er Ehrenpräsident. „Die FUEN ist immer noch mein Kind“, sagt er. Die Solidargemeinschaft setzt sich aus über 90 Minderheiten in über 30 Ländern Europas zusammen.

Die deutsche Minderheit habe es, im Vergleich mit anderen FUEN-Mitgliedern, sehr gut. „Viele Minderheiten kämpfen um den Erhalt ihrer Sprache, und nur wenige haben das Privileg wie wir, eigene Schulen und Kindergärten zu haben. Wir sollten uns freuen, dass unsere Schulen so attraktiv sind, dass auch viele aus der Mehrheitsbevölkerung sie besuchen.“ Man müsse aber beachten, dass es deutschsprachige Institutionen bleiben. „Sonst verlieren sie ihre Existenzberechtigung“, so Hans Heinrich Hansen. fst